

# Namensband am Ort der Erinnerung

Zentrales Mahnmal am Michelsberg gedenkt der Holocaust-Opfer

**WIESBADEN** (we) - „Gertrud Glogowski geb. Lewinberg 1888 - 1945 Sobibor, Rosa Goldfischer geb. Matzner 1892 - 1945 Auschwitz, Maier Goldschmidt 1881 - 1938 Buchenwald". Nur drei der bislang bekannten Bürgerinnen und Bürger aus Wiesbaden, die dem Holocaust zum Opfer fielen. Nach aktuellem Stand der langwierigen Recherche von Stadtarchiv und dem Aktiven Museum für deutsch-jüdische Geschichte [im jüdischen Adressbuch 1935, der sogenannten Gestapo-Datei, Entschädigungsakten und Standesamterregister) sind es 1512 Personen, die mit ihrem Namen sowie dem Geburts- und Sterbedatum aus der Anonymität geholt werden. Am 9. November 2010 soll die zentrale Gedenkstätte Michelsberg am Ort der früheren Haupt-Synagoge an der Heinrich-Heine-Anlage eingeweiht werden.

Es geht voran mit dem jahrzehntelang diskutierten zentralen Mahnmal: Nach dem Beschluß des Stadtparlaments vom Dezember 2007 nimmt der preisgekrönte Entwurf der Berliner Landschaftsarchitektin Barbara Willecke konkrete Formen an. Parlamentspräsidentin Angelika Thiels liegt dieser Ort der Erinnerung besonders am Herzen. Als Arbeitskreisleiterin und „ideelle Projektleiterin" lobte die Politikerin die sehr fruchtbare Zusammenarbeit al-



**Angelika Thiels, Stadtrat Prof. Joachim Pos, Stadträtin Rita Thies und SEG-Geschäftsführer Dietrich Schwarz**

Foto: Werner

ler Beteiligten über die Parteilinien hinweg. Das durch seine Einmaligkeit bestechende Projekt müsse einer „topographisch schwierigen Ecke" gerecht werden, erläuterte Stadtrat Professor Joachim Pos. Felsiger Untergrund und Hanglage erforderten ausführliche Bodengutachten, deren Erkenntnisse dann aber zu Einsparungspotenzial führten. Der geplante Kostenrahmen von 3,1 Millionen Euro dürfte vermutlich eingehalten werden. Im Herbst erfolgen die Ausschreibungen, Baubeginn

soll im Frühjahr sein. Seit August letzten Jahres ist die Stadtentwicklungsgesellschaft/SEG für den Bau der Gedenkstätte verantwortlich. SEG-Geschäftsführer Dietrich Schwarz verdeutlichte das Ausmaß der zentralen Erinnerungsstätte mit neuem Treppenaufgang. Der Synagogen-Grundriß wird auf der Fahrbahn mit aufgerauhtem Belag markiert. Der obere Michelsberg wird zum attraktiven Fußgängerzonen-Entree mit der nachts beleuchteten Gedenkstätte gestaltet. Auf zwei zum

„L" angewinkelten, sieben Meter hohen Betonmauern - mit dunklem Naturstein, eventuell Basalt-Tuff verkleidet - werden die Namen der Ermordeten in zweieinhalb Zentimeter großen, erhabenen Lettern auf einem Schriftband in Augenhöhe reliefartig umlaufend zu lesen sein. Für später ermittelte Namen seien Leerräume vorgesehen, erläuterte Rita Thies. Eine Stele in derselben graugetönten Optik markiert die Südost-Spitze der 1938 zerstörten Synagoge von Baumeister Philipp Hoffmann.